

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die thierischen- und Geschlechtsverrichtungen Wachstum, Leben und
Tod des Menschen

Haller, Albrecht von

Erlangen, 1800

Zweiter Abschnitt. Von dem Fühlen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8183

104) Nicht durch alle Löcher und Oeffnungen werden alle Theile der Haut nach inwendigzu fortgesetzt, denn anders ist die Oberhaut auf der Hornhaut, in den Därmen, dem Kehlkopf, der Harnröhre: Eben das gilt auch vom Netz, und vom lederartigen Theil der Haut. Einen großen Unterschied machen auch die Schleimgänge an den innern Stellen, wo sich außerhalb Schmalzhöhlen finden. Von u hat uns hierüber viel Licht gegeben. W.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Fühlen.

§. 697. Das Wort Gefühl wird in einem doppelten Verstand genommen. So nennen wir nemlich überhaupt eine jede Veränderung der Nerven, die durch Wärme, Kälte, Rauigkeit, Glätte, Schwere, Feuchtigkeit, Trockniß der äußern Körper erfolgt, diese Veränderung mag nun in einem Theil des Körpers entstehen, in welchem sie wolle. In diesem Sinn wird das Gefühl fast allen Theilen des Körpers zugeschrieben ¹⁰⁵⁾, freilich einigen mehr, andern weniger, je nachdem einige Stellen des Körpers mehrere Nerven, oder naktere, oder mit zarteren Häuten bedekte, als andere besitzen; und in dieser Rücksicht gehören Schmerz, Wollust, Hunger, Durst, Aengstlichkeit, Jucken, und die übrigen Empfindungen zum Gefühl.

105) Neuere Physiologen, namentlich Reil, Erichson u. A., unterscheiden daher das Gemeingefühl (coenaesthesis) von dem besondern sensus tactus. (vergl. Reil respond. Hübner, de Coenaesthesi, 1794). Hß.

§. 698. Allein in einem etwas andern eigentlichern Sinn nennt man Gefühl die Veränderung von äußern Körpern, die durch die Haut entsteht, der Seele vorgestellt wird, und vorzüglich in den Spizen der Finger der Hände liegt. Denn hier werden alle fühlbare Eigenschaften viel genauer unterschieden.

§. 699. Was bisher gesagt worden, ist hinreichend, um das Gefühl einzusehen. Die Wärzchen am äußersten Theil des Fingers sind nach der Fläche der Hand zu ein wenig größer, und liegen nach einer schönen Ordnung in Spiralfalten, und werden vielleicht bei der Aufmerksamkeit der Seele ein wenig in die Höhe gerichtet, wie der Schauder, die weiblichen Brustwarzen, die vorgefallenen Gedärme beweisen. Indem sie an einen fühlbaren Gegenstand angedrückt werden, erhalten sie durch ein sanftes Reiben einen Eindruck von dem Gegenstand auf ihren nervigten Bau, und übersenden ihn den Nervenstämmen und dem Hirn. Dieses nennt man Fühlen. So wird vorzüglich die Rauigkeit eines Gegenstands erkannt, welche bisweilen so genau Menschen empfanden, daß man sogar gefärbte Oberflächen durch das bloße Gefühl hat unterscheiden gesehen. Wärme empfinden wir auch, wenn ein äußerer Körper wärmer ist, als unsere Finger; die Schwere, wenn er für seine Masse mehr als gewöhnlich drückt. Die Feuchtigkeit wird nach der Gegenwart des anhängenden Wassers beurtheilt, die Weichheit nach dem Nachgeben des Gegenstandes, die Härte nach dem Nachgeben der Finger, die Figur nach dem umgebenden rauhen Rande ¹⁰⁶), die Entfernung nach einer dunklen Berechnung, die man nach
der

der Erfahrung macht, der die Länge des Arms als Maaßstab dient. u. s. w. Das Gefühl verbessert die Irrungen der übrigen Sinne, doch so, daß es selbst irrt, und andere Sinne ohne das Gefühl einem Thier als sichere Leiter dienen.

106) Ich kenne einen Blindgebohrnen, der außer gewöhnlichen andern Probestücken, als Entschädigung des niemals gehabt Gesicht, einen Hut voll Silhouetten von fremden Leuten ganz genau zu distinguiren weiß; wenn man ihm nur vorher, ehe man die Silhouetten in den Hut wirft, ja auch schon lange Zeit zuvor, jede einzeln zum Befühlen gegeben, und den Namen der Person dazu gesagt hat. A. d. H.

§. 700. Der Malpighische Schleim mäfigt die Wirkung des empfindbaren Körpers, und erhält die Unverletztheit und Weichheit der Wärzchen. Die Oberhaut hält die Luft von der Haut, die verderben würde, ab ¹⁰⁷⁾, mäfigt die Eindrücke der Körper, so daß sie zur Erregung der Empfindung hinreichen, und keinen Schmerz erzeugen können. Wenn sie daher durch den Gebrauch dicker geworden ist, so hebt sie das Gefühl auf; ist sie das Gefühl auf; ist sie weicher, als gehörig, so macht sie das Gefühl schmerzhaft. Die Haare schützen die Haut vor der Reibung, erzeugen und erhalten Wärme, bedecken zu versteckende Theile, und machen die Häute der Theile reizbar, die sie vor den sich anschleichenden Insekten vertheidigen sollten, scheiden vielleicht etwas Unnützes aus, und bereiten dem aushauchenden Del den Weg. Die Nägel leisten ihren Nutzen dem Gefühl, indem sie dem empfindsamen Gegenstand widerstehen, damit die zurückgebogenen Wärzchen nicht nachgeben; auch vermeh-



ren sie die Stärke beim Angreifen, und erleichtern das Behandeln feinerer Dinge. Den meisten Thieren dienen sie zu Waffen, und würden auch den Menschen dazu dienen, wenn er sie nicht abschnitte.

Dritter Abschnitt.

Von der Ausdünstung und dem Einsaugen.

§. 701. **D**och nicht bloß diese Vortheile allein leistet die Haut. Denn ein großer Nutzen dieser Bedeckung ist, eine große Menge Feuchtigkeiten aus dem Körper zu hauchen ¹⁰⁷⁾, und andere aus der Luft einzusaugen. Die ganze Oberfläche der Haut also schwitzt durch unzählige Arterien, die theils in die Wärzchen fortgesetzt sind, theils in der Haut liegen, einen Dunst, der aus den entsprechenden Löchern der Oberhaut aushaucht, wenn sich aber die Lage der Gefäße ändert, zwischen die Oberhaut und Haut ergießt. Diese Arterie beweist sehr leicht die Einsprüzung von Wasser oder Fischleim, die man in die Arterien treibt. Aus der ganzen Haut nemlich schwitzen unendliche Tröpfchen, die sich unter die Oberhaut, die durch den Tod undurchgangbar wird, ergießen, und sie in Blasen erheben.

107) Nicht nur das Thierreich, sondern auch Körper der übrigen Reiche der Natur haben Modificationen von Ausdünstungen. Alle Kräuter, Blumen, Früchte, und alle wohlriechende Körper des Pflanzenreichs verriechen sich, der Geruch des Rosmarins verbreitet sich 30 — 40 Meilen weit von Spanien über das Meer, so als wenn man einen Stengel von Rosmarin wirklich in Händen hätte, welches den Schiffenden ein sicheres Zeichen ist, daß sie nicht